

Werkstattmaterialien

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



Nr. 30
Partizipatives Lernen
Gemeinsam für die nachhaltige Region

Erstellung eines Vermarktungskonzepts für einen Ökolandwirt

Ein Projekt des Geografie-Leistungskurses
der Gesamtschule Lychen in Kooperation
mit den Fächern Kunst und Informatik

Annelie Liebe



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG

IMPRESSUM

Diese Handreichung ist die 30. Veröffentlichung aus der Reihe *Werkstattmaterialien* des BLK-Programms „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Das vorliegende Material wurde in Brandenburg entwickelt und ist dem Themenschwerpunkt (Set) „Gemeinsam für die nachhaltige Region“ im Modul „Partizipatives Lernen“ zugeordnet.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 1. August 2004 ausdrücklich gestattet. Eine Rückmeldung (siehe beiliegende Fragebögen) wird dringend erbeten. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Projektleitung

Prof. Dr. Gerhard de Haan
Freie Universität Berlin

Herausgeber

BLK-Programm „21“
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9, 14195 Berlin
Tel.: 030 - 83 85 64 49
E-Mail: info@blk21.de
www.blk21.de
Berlin 2003

Redaktion

Sabine Durak, Sabine Haanl, Siegrun Höhne

Übersicht der Module und Sets

Modul 1 Interdisziplinäres Wissen	Syndrome globalen Wandels
	Nachhaltiges Deutschland
	Umwelt und Entwicklung
	Mobilität und Nachhaltigkeit
	Gesundheit und Nachhaltigkeit
Modul 2 Partizipatives Lernen	Gemeinsam für die nachhaltige Stadt
	Gemeinsam für die nachhaltige Region
	Partizipation in der lokalen Agenda
	Nachhaltigkeitsindikatoren entwickeln
Modul 3 Innovative Strukturen	Schulprofil „nachhaltige Entwicklung“
	Nachhaltigkeitsaudit an Schulen
	SchülerInnenfirmen und nachhaltige Ökonomie
	Neue Formen externer Kooperation

INHALTSVERZEICHNIS

IMPRESSUM	2
1 EINFÜHRUNG	5
2 BEITEILIGUNG DER SCHULE AM BLK-PROGRAMM „21“	6
2.1 PROFILIERUNG DER SCHULE	6
2.2 GESAMTAKTIVITÄTEN IM RAHMEN DES BLK-PROGRAMMS „21“	6
2.3 BEZUG ZUM BLK – PROGRAMM „21“	8



3 DAS PROJEKT „VERMARKTUNGSKONZEPT FÜR EINEN ÖKOLANDWIRT“ – PLANUNGSUNTERLAGEN	9
3.1 ASPEKTE DES PROJEKTS	9
3.2 ZIELGRUPPE	10
3.3 CURRICULARE EINORDNUNG.....	10
3.4 ORGANISATION	11
3.4.1 Einordnung in das Schuljahr	11
3.4.2 Stundenumfang	12
3.4.3 Organisatorische Hürden	12
3.5 LERNZIELE UND KOMPETENZEN.....	12



4 DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES	14
4.1 ÜBERSICHT	14
4.2 IDEENFINDUNG UND TEILPROJEKTE.....	14
4.3 TEAMBILDUNG	15
4.4 ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN	16
4.5 GEMEINSAME VORBEREITUNGSPHASE	16
4.5.1 Allgemeingültige Regeln für die Teams	17

4.5.2	Vermittlung grundlegender Inhalte: Exkursion zum Projektbetrieb	17
4.5.3	Erstellung eines Betriebsprofils	18
4.5.4	Die journalistische Perspektive	21
4.6	DURCHFÜHRUNG DER TEILPROJEKTE IN DEN TEAMS	21
4.6.1	Zusammenarbeit der unterschiedlichen Arbeitsgruppen	21
4.6.2	Team 1: Themenkomplex Landwirtschaft und Ökologischer Landbau	21
4.6.3	Team 2: Verbraucherbefragung zum Kauf ökologisch erzeugter Produkte	24
4.6.4	Team 3: Gestaltung einer Homepage für den Islandpferde-Hof „Am Weinberg“ in Templin	29
4.6.5	Team 4: Urlaub auf dem Bauernhof	30
4.6.6	Team 5: Tourismus im ländlichen Raum	33
4.6.7	Team 6: Bodenuntersuchungen	33
4.7	DIE PRÄSENTATION	35
4.7.1	Für die interessierte Öffentlichkeit	35
4.7.2	Für die unbeteiligte Öffentlichkeit	36
4.7.3	Für die „Schulöffentlichkeit“	36
4.8	REFLEXION UND BEWERTUNG DER PROJEKTARBEITEN	36
5	REFLEXION	37



6 QUELLEN, LITERATURHINWEISE UND TIPPS ZUM WEITERLESEN..... 39

1 EINFÜHRUNG

Die Pestalozzi-Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe in Lychen liegt im Naturpark Uckermärkische Seen im Norden des Landes Brandenburg. Die Ganztagschule hat sich in den vergangenen Jahren mit einer Vielzahl von Projekten als „Schule im Naturpark“ ökologisch profiliert. In enger Zusammenarbeit mit dem Naturpark Uckermärkische Seen werden Projekte zur Förderung der Bio-Landwirtschaft sowie zum Natur- und Landschaftsschutz durchgeführt. Die Kooperationen mit der Stadt Lychen und der kommunalen Wirtschaft gehören zum festen Bestandteil des Schulprogramms. Um die Stadt für den Tourismus attraktiv zu präsentieren und die Entwicklung der Region zu fördern, engagiert sich die Schule in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens. Regionale Themen sind Unterrichts- und Projektinhalte.

Die Lehrerkonferenz der Schule beschloss im Herbst 1999 nach eingehender Diskussion, die auch mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Elternvertretern geführt wurde, die Teilnahme am BLK-Programm „21“. Unter dem Slogan: *'Gemeinsam für die nachhaltige Entwicklung der Region'* nimmt die Pestalozzi-Gesamtschule Lychen am Modul 2: Partizipatives Lernen teil. Das bestehende Engagement der Schule in Lychen und Umgebung sollte erweitert und qualitativ verbessert werden. Zudem war es ein Anliegen vieler Lehrkräfte, „frischen Wind“ in die Schule zu bringen.

Zu oft stießen wir an Grenzen, die zu überschreiten es außerschulische Partner gebraucht hätte. Handlungsorientierter Unterricht, der praxisbezogen ist, ist nur durch partizipatorisches Lernen, d.h. Lernen im sozialen Umfeld, zu verwirklichen. Das BLK-Programm bot vielfältige Anregungen und Fortbildungsmöglichkeiten auf diesem Feld. (Dr. Heesch, Schulleiter)

In der Schule wurde eine Zukunftskonferenz organisiert. Das Thema war: Wie kann sich die Schule aktiv in die Entwicklung der Region einbringen? Im Ergebnis dieser Konferenz gab es zahlreiche Ansätze und Ideen, die in den Fachbereichen und AG's in Form verschiedener Projekte und Arbeiten konkretisiert und schließlich umgesetzt wurden. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für unseren Beitrag im BLK-Programm „21“.

In diesem Werkstattmaterial wird ein Projekt des Leistungskurses Geografie „Erstellung eines Vermarktungskonzepts für einen Ökolandwirt“ ausführlicher beschrieben.

2 BEITEILIGUNG DER SCHULE AM BLK-PROGRAMM „21“

2.1 PROFILIERUNG DER SCHULE

Als Schule im Naturpark gehört es zu unseren Zielen, einen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung unserer Stadt und Region zu leisten und umweltgerechtes Verhalten attraktiv zu machen. Die Vermittlung von Wissen und das Sammeln von Erfahrungen über unsere Region sowie die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in konkrete Entwicklungsaufgaben gilt als Maxime unserer Schule. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen (z.B. Naturschutz vs. Landwirtschaft), die Teilhabe an diesen Auseinandersetzungen und die Mitwirkung an Lösungen sind Projektinhalte aller Schulstufen. Die Mitbestimmung und Mitgestaltung der konkreten Lebenswelt durch die Kinder und Jugendlichen (Partizipation) soll zur Identifikation mit ihrer Lebenswelt beitragen, Verantwortungsbewusstsein fördern, Gestaltungskompetenzen entwickeln.

Zwischen der Landesanstalt für Großschutzgebiete (Naturpark Uckermärkische Seen) und der Schule wurde ein Partnerschaftsvertrag abgeschlossen, in dem sich die Schule verpflichtet, Untersuchungsaufträge und Pflegeleistungen im Naturpark durchzuführen. Die Gesamtschule wird im Gegenzug durch Sachmittel und einer Aufwandsentschädigung unterstützt. Ein Partnerschaftsvertrag mit der Stadt Lychen ist in Vorbereitung.

2.2 GESAMTAKTIVITÄTEN IM RAHMEN DES BLK-PROGRAMMS „21“

Folgende Ideen wurden in unser 5-jähriges Konzept aufgenommen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt im unterrichtlichen Bereich, Arbeitsgemeinschaften ergänzen die Vorhaben:

Teilprojekte	Lernbereich/ Fach/AG	Schuljahr
--------------	-------------------------	-----------

In Zusammenarbeit mit der Stadt Lychen engagieren wir uns in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens. Die Stadt Lychen soll für die eigenen Bürger und für Touristen attraktiver werden:

Ausgestaltung von Fachräumen und des Schulhauses	Kunst AG Kunst	2000/ 2001
Gestaltung eines Sinnespfades in einer Lychener Kindertagesstätte im	Arbeitslehre- unterricht	2001/ 2002
Gestaltung eines Videos über Lychen und Umgebung, das im Lychener Tourismusbüro verkauft wird	8. K lasse Video AG	2001/ 2002
Gestaltung eines Kalenders über Lychen Verkauf im Tourismusbüro	Kunst 8. Klasse	2001/ 2002

Gestaltung eines Tucholsky- Abends in einer Lychener Gaststätte	LK Deutsch, Sek. II	2002/ 2003
Anlegen eines Gebäudekatasters als Grundlage für die Dorferneuerungsplanung in 3 Amtsgemeinden Lychens (wird weitergeführt, bis alle Ortsteile erfasst sind)	GEO LK Kl.13	ab 2002/ 2003

In enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein des Naturparks Uckermärkische Seen führen wir Projekte durch.

Untersuchungen zur Schafbeweidung in der Reetzower Heide	LK Bio, Sek. II	ab 1999 fortlaufend
Pflanzen von Korbweiden	Projektwoche	ab 1999 fortlaufend
Untersuchungen zur Wasserqualität, der Flora und Fauna eines wiederaufgestauten Sees im Naturpark „Uckermärkische Seen“	Biologie	ab 1999 fortlaufend
Projektstage, in denen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Inhalten der Agenda 21 und der Umsetzung an der Schule oder in der Kommune auseinandersetzen. In diesem Rahmen führen die Schülerinnen und Schüler auch praktische Naturschutzarbeiten durch, wie z.B. Moorpflege.	11. Klassen	jährlich
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, im Rahmen ihres Praktikums bei der Naturwacht zu arbeiten	9. Klasse	jährlich
Untersuchungen der Geofaktoren in einer wiedervernässten Wiese im Naturpark in der alljährlich stattfindenden Projektwoche	LK Geo 11 und 12	jährlich

Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Ravensbrück

Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Ravensbrück, Tätigwerden der Schülerinnen und Schüler auf dem Außengelände der Gedenkstätte in der alljährlichen schulischen Projektwoche.	politische Bildung, Geschichte und LER	jährlich
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------	----------

Als Beitrag zur Stärkung der regionalen Landwirtschaft kooperieren wir mit einem Bio-Bauern

Erarbeitung eines Vermarktungskonzepts für einen biologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieb.	Geo LK 12	2001/ 2002
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------	---------------

2.3 BEZUG ZUM BLK – PROGRAMM „21“

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung ist in seiner Globalität und seiner Wirkung auf alle Lebensbereiche schwer zu fassen und noch schwerer zu vermitteln. Die Anforderungen von Rio an den Schulen umzusetzen bedeutete für uns aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Lösung von Zukunftsaufgaben und die bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Um sich aktiv in die nachhaltige Entwicklung unserer Heimatregion einzubringen, beschloss die Gesamtschule Lychen, Themen aufzugreifen, die „vor der Haustür liegen“. Damit sollen der Begriff der nachhaltigen Entwicklung und der Agenda 21- Slogan „Global denken – lokal handeln“ für die Schülerinnen und Schüler begreifbar werden. Ansatzstellen bieten die Kernthemen der Regionalentwicklung vor Ort.

Der Naturpark „Uckermärkische Seen“ ist ein intensiv-agrarisch geprägter Raum mit ausgeprägten Strukturschwächen, mit wertvollen Naturräumen und der Zielrichtung naturverträglicher Tourismusentwicklung. Die umweltbelastenden Folgen der konventionellen Landwirtschaft und die Zusammenhänge mit sozialen Problemen lassen sich hier ebenso verdeutlichen wie die Notwendigkeit einer Wende hin zu nachhaltigen Landbaumethoden, die gleichzeitig höheren Arbeitskräfteeinsatz erfordern. Die Tourismusentwicklung der Region muss gekoppelt sein an Erhaltung und In-Wert-Setzung von Natur und Landschaft. Durch die Umsetzung der oben angeführten Projekte, insbesondere des hier vorgestellten Projekts, wird durch die Schülerinnen und Schüler ein aktiver Beitrag zur Entwicklung der Region geleistet. Die Zusammenhänge von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten innerhalb dieser Thematik können von den Schülerinnen und Schülern selbständig und in ihren wechselseitigen Beziehungen erfasst werden. Im Gegenzug fördert die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen der nachhaltigen Regionalentwicklung vielfältige soziale, kognitive und emotionale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, die unter dem Begriff „Gestaltungskompetenz“ zusammengefasst werden können (siehe auch Kapitel 3.5 Lernziele und Kompetenzen, S.12). Im einzelnen sind dies folgende Teilkompetenzen:

1. Vorausschauendes Denken, Kenntnisse und Kenntnisse im Bereich von Zukunftsszenarien und -entwürfen
2. Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen
3. Vernetzungs- und Planungskompetenz
4. Fähigkeit zu Gemeinschaftlichkeit und Solidarität
5. Verständigungskompetenz und Fähigkeit zu Kooperation
6. Fähigkeit, sich und andere motivieren zu können
7. Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder



3 DAS PROJEKT „VERMARKTUNGSKONZEPT FÜR EINEN ÖKOLANDWIRT“ – PLANUNGSUNTERLAGEN

Die Landwirtschaft ist nach wie vor ein wesentlicher Wirtschaftszweig im Naturpark, sie ist landschaftsprägend und gestaltend. Jedoch zeigen die Strukturschwächen dieser Wirtschaft auch hier ihre Folgen: intensive Landbewirtschaftung mit allen negativen Folgen für Natur und Umwelt sowie die Abnahme der Einkommen und Beschäftigungszahlen in diesem Bereich der Wirtschaft. Nachhaltige, alternative Formen der Landbewirtschaftung und neue Einkommensmöglichkeiten der Landwirte sind gefragt.



Die Schülerinnen und Schüler des Geographie-Leistungskurses sollten sich intensiv mit einem alternativ wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieb beschäftigen. Aufgabe war es, für diesen Betrieb ein Vermarktungskonzept zu entwickeln, das den Anforderungen des Landwirtes gerecht wird, aber auch Touristen und Konsumenten der Bio-Produkte Informationen vermittelt. Das Projekt sollte Möglichkeiten zum Lernen in der Praxis bieten.

Abbildung 2: Der Öko-Bauernhof, mit dem die Zusammenarbeit stattfand

3.1 ASPEKTE DES PROJEKTS

Förderung des sanften Tourismus im Naturpark Uckermärkische Seen

Die Schonung und der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, mit und in denen Menschen, Tiere und Pflanzen leben, stehen auch im Zusammenhang mit dem Tourismus in den letzten Jahrzehnten verstärkt im Vordergrund. Mit den Elementen Luft, Boden, Wasser und Natur soll bewusst, schonend und sorgsam umgegangen werden. Dieser grundlegende Ansatz des sanften Tourismus bekam durch den Umweltgipfel in Rio 1992 und die dort beschlossenen Grundsätze für eine nachhaltige Entwicklung eine neue Qualität. In der Agenda 21, dem weltweiten Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, wurde das Ziel definiert, soziale Gerechtigkeit in der einen Welt herzustellen und die natürlichen Lebensgrundlagen für uns und die kommenden Generationen zu erhalten. Schutz der Umwelt und Verbesserung der Lebenssituation aller Menschen sind somit die zwei Aspekte der Agenda 21, die eng zusammen gehören und auch zusammen gelöst werden müssen. Greift man diesen Gedanken auf, dann bedeutet Nachhaltigkeit bei Reisen und Freizeiten, dass sie:



- ökologisch tragfähig,
- ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst sowie
- wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig sind.

Gerade im ländlichen Raum sind Angebote, die diese Kriterien erfüllen, gut umsetzbar.

Werbung für Akzeptanz des ökologischen Landbaus

Die Beeinflussung naturbelassener Biotope durch konventionelle Landwirtschaft wird als größte Beeinträchtigung der Natur angesehen, gefolgt von der Belastung des Bodens, des Oberflächen- und vor allem des Grundwassers. Ökologische Landwirtschaft ist hingegen als Gemischbetrieb organisiert und verfolgt idealtypisch das Prinzip geschlossener Kreisläufe. Der ökologische Landbau sorgt durch vielseitige Fruchtfolge, Sortenwahl und Anbauverfahren für eine spürbar höhere Vielfalt an Pflanzen und Tieren auf unseren Feldern. Er ist die konsequente Antwort auf Massentierhaltung, Käfighaltung, Hormonfleisch oder Gentechnik. Gleichzeitig schafft er Arbeitsplätze in Stadt und Land. Er ist die innovative und zukunftsfähige Form der Landbewirtschaftung und Tierhaltung und steht für einen neuen Lebensstil der Menschen.

Landschaftsbild erhalten

Vielfältige Landwirtschaft macht das Landschaftsbild abwechslungsreicher, da große und auffällige Flächen im ökologischen Landbau nur in geringem Maße bewirtschaftet werden. Damit wird auch der Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen erhalten.

Ökonomische Alternativen

Bioprodukte sind zwangsläufig teurer. Häufig wird die Frage gestellt, warum dies so ist. Allerdings müsste die Frage gestellt werden, warum konventionelle Produkte so billig sind. In der Bio-Produktion wird auf Chemie weitgehend verzichtet. Sie wird ersetzt durch Technologie und Arbeitskräfte.

Für Bio-Landwirte eröffnen sich aufgrund ihrer Wirtschaftsweise auch alternative Einkommensmöglichkeiten, die so in industriell produzierenden Landwirtschaftsbetrieben nicht gegeben sind: Ferien auf dem Bauernhof, ab Hof Vermarktung der Produkte usw.

3.2 ZIELGRUPPE

Das Projektthema ist ausgerichtet auf den Geografie- Leistungskurs (12. Klasse) der gymnasialen Oberstufe. Das Projektthema kann jedoch auch in der Sekundarstufe I insbesondere im Wahlpflichtbereich Wirtschaft-Arbeit-Technik aufgegriffen werden.

3.3 CURRICULARE EINORDNUNG

Als Grundlage für die Projektarbeit in Brandenburg dienen der vorläufige Rahmenplan des Faches Geografie für die Sekundarstufe II und die „Verbindlichen curricularen Vorgaben für den Unterricht in der Qualifikationsphase“ der gymnasialen Oberstufe im



Fach Geografie vom 20.1.2003. In letztgenannten findet sich für das erste Schulhalbjahr der Qualifikationsphase das Kursthema¹ „Europa – Raumstrukturen und ihr Wandel“

In diesem Halbjahr sollen im Leistungskurs unter anderem „Raumwirksame Veränderungen durch den Tourismus“ (Unterpunkt 4) behandelt werden. Folgende Aspekte, die auch für das hier vorgestellte Projekt relevant sind, sollen dabei Berücksichtigung finden:

- Analyse einer Tourismusregion unter besonderer Berücksichtigung des wirtschaftsstrukturellen Wandels und landschaftlicher Veränderungen
- Bewertung ausgewählter regionaler Tourismuskonzepte

Diese innerhalb der in den Verbindlichen curricularen Vorgaben für den Unterricht in der Qualifikationsphase skizzierten Thematik lässt sich gut mit dem Punkt 4.2 des Rahmenplans, Untersuchung ausgewählter europäischer Agrarregionen, in Verbindung bringen. Der Schwerpunkt liegt auf folgenden Teilthemen:

- Standorte landwirtschaftlicher Produktion
- Landschaftswandel durch Tourismus

Weitere Unterrichtsthemen, die in Vorbereitung auf das Projekt abgehandelt werden sollten, um notwendige Grundlagenkenntnisse abzusichern, sind:

- Struktur- und Funktionswandel in der Landwirtschaft
- Strukturförderung
- Konventionelle Landwirtschaft
- Alternative Landwirtschaft
- Ökologischer Landbau
- Marktprobleme
- Wandel in Betriebsform und -größe
- Soziale Auswirkungen
- Aktuelle Entwicklungen in der Landwirtschaft nach der BSE- Krise, MKS und Hormonskandalen in der Tiermast
- Urlaub auf dem Bauernhof und Auswirkungen im strukturschwachen Raum

3.4 ORGANISATION

3.4.1 Einordnung in das Schuljahr

Das von einem Saisonbetrieb abhängige Projekt wurde nicht, wie im Rahmenplan für den Geographie-Leistungskurs Klasse 12 vorgesehen, im Spätherbst durchgeführt, sondern in das Frühjahr verlegt. Viele praktische Einblicke in einen Landwirtschaftsbetrieb wären sonst nicht möglich. Die Praxisstunden, 7 Unterrichtsstunden, wurden auf einen Samstag verlegt.

¹ <http://www.lisum.brandenburg.de/pruefungen/zab/polbildung/vcvpb.pdf>, S. 11



3.4.2 Stundenumfang

Für diese Unterrichtseinheit wurden **insgesamt 13 Unterrichtsstunden** geplant. Hiervon dienten **2 Stunden der organisatorischen Vorbereitung** mit den Schülerinnen und Schülern. **Sieben Unterrichtsstunden wurden für die konkrete Arbeit** im Landwirtschaftsbetrieb bzw. die Kundenbefragung genutzt. **Zwei weitere Stunden dienten der Nachbereitung** und der Klärung aufgetretener Probleme. Die verbleibenden **zwei Stunden wurden für die Präsentation** der Ergebnisse genutzt

Die Fertigstellung der Arbeiten wurde von den Schülerinnen und Schüler größtenteils in ihrer Freizeit erledigt.

3.4.3 Organisatorische Hürden

Eine große Hürde bestand in den Anfahrtswegen zum Praxisbetrieb: Die Kosten mussten von den Schülerinnen und Schülern selbst getragen werden. Daher musste das Einverständnis des gesamten Kurses vorliegen. Eine umfassende Belehrung der Schülerinnen und Schüler zu diesem Zweck musste erfolgen. Da die meisten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer über 18 Jahre waren und teilweise über eigene Fahrzeuge verfügten, wurde das Problem nach der Belehrung durch die Bildung von Fahrgemeinschaften gelöst.

Zu beachten war die verwaltungsmäßige Einordnung des Samstags als Exkursion im Sinne der Verwaltungsvorschrift über schulische Veranstaltungen außerhalb von Schulen vom 31. Juli 1999.

3.5 LERNZIELE UND KOMPETENZEN

Das Projekt zeichnet sich durch Schüler-, Handlungs- und Problemorientiertheit aus. Es werden vielfältige soziale, kognitive und emotionale Kompetenzen gefördert, die sich unter dem Oberbegriff „Gestaltungskompetenz“ zusammenfassen lassen. Diese bezeichnet das „Vermögen, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“². Die Kompetenzen, die bei Schülerinnen und Schülern durch die Realisierung des hier vorgestellten Projekts gefördert werden, tragen als Teilkompetenzen³ zu dieser Fähigkeit bei.

Die Arbeit in Gruppen sowie mit außerschulischen Partnern fördert bei den Schülerinnen und Schülern die Verständigungskompetenz und die Fähigkeit zur Kooperation (Teilkompetenz 5). Schlagworte sind in diesem Zusammenhang auch Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. Ebenso wird die Fähigkeit gefördert, sich und andere motivieren zu können (Teilkompetenz 6), sich überhaupt mit dem Konzept der Nachhaltigkeit zu befassen, es lebendig werden zu lassen und daraus alltagstaugliche, befriedigende Lebensstile zu schöpfen. Auch die Selbstwahrnehmung, die Fähigkeit zur kritischen Einschätzung der eigenen Leistungen sowie der anderer Teams, das Erkennen und Reflektieren eigener Wünsche und Interessen, das Erkennen der kulturellen Bedingtheit des eigenen Verhaltens und die Auseinandersetzung mit kulturellen Leitbildern sind

² Haan de, Harenberg 1999, S. 60, siehe auch Kapitel 2.3 Bezug zum BLK-Programm „21“, S. 8

³ BLK-Programm „21“ o.J., CD-Rom



Fähigkeiten, die durch die Auseinandersetzung mit und die Werbung für ökologischen Landbau gefördert werden und sich der Teilkompetenz 7, Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder, zuordnen lassen.

Das Projekt ist gekennzeichnet durch ganzheitliches Lernen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in die Wechselwirkungen zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Sie sind angehalten, nicht nur Wissen aus dem o.g. Kursthema anzuwenden, zu vertiefen und ergänzen. Auch auf Kenntnisse aus anderen Fachbereichen muss zurückgegriffen werden. Damit wird insbesondere die Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen (Teilkompetenz 2) gefördert. Kreativität, Phantasie und Imaginationsvermögen sind gefragt, wenn es darum geht, durch vorausschauendes Denken mögliche Entwicklungen für die Zukunft zu entwerfen sowie Chancen und Risiken von aktuellen und künftigen Entwicklungen zu thematisieren. Sie sind wichtige Elemente der Teilkompetenz 1, Vorausschauendes Denken, Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich von Zukunftsszenarien und -entwürfen. Der Begriff Nachhaltigkeit soll den Schülerinnen und Schüler auf praxisbezogene Art und Weise deutlich werden.

Durch die Arbeit in den Teams, deren Themen sehr unterschiedliche Anforderungen an den Einzelnen stellten, ist differenziertes, persönlichkeitsbezogenes Arbeiten garantiert. Nicht zuletzt werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Arbeitsergebnisse vor Fachpublikum vorzutragen und zu verteidigen.



4 DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES

4.1 ÜBERSICHT

Anzahl der Stunden	Teilschritt	Inhalt
2	Gemeinsame Phase: Ideenfindung Teambildung	Konkretisierung der Projektidee – Entwicklung von Teilprojekten Arbeitsaufträge formulieren Teams bilden Fragebögen entwickeln
7	Exkursion zum Bio-Bauernhof Durchführung der Befragung zum Kauf von Bio-Produkten	Informationen sammeln für das Betriebsprofil (alle Teams) Informationen für die einzelnen Teamaufgaben sammeln
Hausaufgabe	Informationen verarbeiten und Ergebnisse aufbereiten, Produkte (Homepage, Flyer) herstellen)	Team 1 Materialsammlung zum Themenkomplex Landwirtschaft und Ökologischer Landbau Team 2 Verbraucherbefragung zum Kauf ökologisch erzeugter Produkte Team 3 Gestaltung einer Homepage für den Islandpferde-Hof „Am Weinberg“ in Templin Team 4 Urlaub auf dem Bauernhof Team 5 Tourismus im ländlichen Raum Team 6 Bodenuntersuchungen
2	Präsentation und Reflexion	

4.2 IDEENFINDUNG UND TEILPROJEKTE

Innerhalb des Leistungskurses Geografie Klasse 12 wird das Kursthema „Europa – Raumstrukturen und ihr Wandel“ bearbeitet, innerhalb dessen sich die „Untersuchung



ausgewählter europäischer Agrarregionen“ (Punkt 4.2 im Rahmenplan) unter Berücksichtigung von „Standorten mit landwirtschaftlicher Produktion“ und des „Landschaftswandels durch Tourismus“ für die Projektarbeiten anbot.

Die naheliegende Idee, diese Unterrichteinheit am Beispiel der Heimatregion zu gestalten, wurde von den Schülerinnen und Schüler begeistert aufgegriffen. Gemeinsam überlegten Lehrerin, Schülerinnen und Schüler, wie dieser Ansatz sich in konkreten Projekten darstellen lässt.

Folgende **Teilprojekte** wurden beschlossen:

1. Erstellen eines Betriebsprofils für einen Bio-Landwirt
2. Herausfinden der Gründe für den Kauf, bzw. die Ablehnung von Bio-Produkten (Käuferbefragung)
3. Erstellen eines Flyers für den Bio-Landwirt
4. Erstellen einer Homepage für den Bio-Landwirt

Die Projektziele der einzelnen Teilprojekte wurden von den Schülerinnen und Schülern selbst formuliert, und dann im Gespräch mit der Fachlehrerinnen als konkrete Arbeitsaufträge definiert (siehe Kapitel 4.6 Durchführung der Teilprojekte in den Teams, S. 21ff). Aufgaben der Schülerinnen und Schüler hierbei waren insbesondere:

- die eigenen Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen und sich realistische Ziele zu setzen (so kam aus dem Leistungskurs die Idee, das Projekt zur Erfahrungssammlung im Hinblick auf den künftigen Berufs- bzw. Studienwunsch zu nutzen, z.B. Informatik, Design, Wirtschaft),
- die eigenen Ziele so zu formulieren, dass nicht nur sinnvolle Produkte geplant werden, sondern auch Methoden und Aktivitäten beschrieben werden, die zur Erreichung des Ziels notwendig sind.

Aufgaben der Lehrerin waren:

- das Finden von geeigneten und bereitwilligen Partnern,
- die Klärung der Rahmenbedingungen,
- Organisation und schulische Absprachen und
- die Ablaufplanung für das Gesamtprojekt zu steuern.

4.3 TEAMBILDUNG

Im Wesentlichen erfolgte die Mitarbeit der Einzelnen in den Teams nach selbständiger Wahl entsprechend den eigenen Interessen. Schülerinnen oder Schüler, denen die Ideenfindung schwerer fiel, wurden mit der notwendigen Materialsammlung und -aufbereitung zum Thema beauftragt.

Für ein solch anspruchsvolles Vorhaben empfiehlt sich die Aufteilung der Schüler in relativ kleine Arbeitsgruppen von max. je 5 Schülerinnen und Schüler.



4.4 ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN

Die Partnersuche und das Einholen verbindlicher Einverständnisse ist Aufgabe der verantwortlichen Fachlehrkraft!

Die von den Schülerinnen, Schülern und der Lehrkraft gewählten Themen waren abhängig von der Bereitschaft eines Öko-Landwirtschaftsbetriebes und mehreren Verkaufsstellen, das Projekt zu unterstützen. Das Finden solcher Betriebe gestaltete sich nicht ganz einfach. Während etliche Verkaufsstellen mit dem Verweis, die Zentrale der jeweiligen Handelskette würde Umfragen nicht gestatten, ablehnten, zeigten Landwirte schlicht kein Interesse. Mit einem Öko-Landwirt, der gleichzeitig einen Island-Pferdehof betreibt, konnte eine Zusammenarbeit vereinbart werden, die eine verbindliche Leistung beider Seiten festhielt:

Der Landwirt erklärte sich bereit, an einem Exkursionstag Ausführungen zum Ökolandbau und zum Anbauverband Bioland zu machen sowie eine Betriebsführung zu leiten. Er stellte die materiellen Mittel für die Entwicklung einer Homepage und eines Flyers durch die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes zur Verfügung.

Als Gegenleistung konnte er mit der Kreativität und Freude der Schülerinnen und Schüler rechnen und erhielt natürlich die vollen Rechte zur Nutzung des entstandenen Werbematerials für seinen Betrieb.

Für die Umfrage der Schülerinnen und Schüler zum Kaufverhalten von Ökoprodukten konnte die Bereitschaft von zwei großen Verkaufseinrichtungen und einem Biowertkostladen in Templin gewonnen werden.

Auch innerhalb der Schule war die Partnersuche ein Thema: Für die Erstellung der Homepage des Ökobetriebes war die Unterstützung und Mitarbeit der Informatik-Fachlehrerin notwendig. Für die Entwicklung eines Werbeflyers war die Unterstützung durch die Kunstlehrerin wünschenswert.

***Absprachen aller Art sind langfristig zu tätigen!
Absprachen sollten schriftlich festgehalten werden!***

4.5 GEMEINSAME VORBEREITUNGSPHASE

Allgemeingültige Regeln für die Teams sowie grundlegende Inhalte zum Themenkomplex „Landwirtschaft – Tourismus – nachhaltige Regionalentwicklung“ waren Bestandteil des Unterrichtsplanes. Sie waren Voraussetzung, um den Teams die Bewältigung der umfassenden Projektaufgaben zu ermöglichen.



4.5.1 Allgemeingültige Regeln für die Teams

Um ein erfolgreiches Arbeiten, im Hinblick auf das Lernergebnis und die Auftragserfüllung zu gewährleisten, wurden im Kurs vor Beginn der Teamarbeiten Regeln erarbeitet und diskutiert:

1. Teamwork heißt gleichberechtigtes Arbeiten mit gerechter Verteilung der Arbeitsaufgaben untereinander
2. Jedes Team tritt als „Botschafter“ der Schule nach außen hin auf, das schließt höfliches Benehmen ein und eine interessierte Teilnahme an den einzelnen Aktivitäten
3. Die Arbeitsergebnisse werden dokumentiert und in einer Präsentationsveranstaltung dargestellt, auf der sich jedes Teammitglied umfassend äußert und seine Ergebnisse gegebenenfalls verteidigt
4. Genutzte Quellen werden vollständig und geordnet ausgewiesen
5. Jedes Team gestaltet seinen eigenen Beitrag schöpferisch und in Absprache mit allen Beteiligten
6. Auftretende Probleme werden sofort mit der Fachlehrerin besprochen, um eine schnelle Lösung herbeizuführen

4.5.2 Vermittlung grundlegender Inhalte: Exkursion zum Projektbetrieb

Die Exkursion zu dem Ökolandwirtschaftsbetrieb, mit der Kooperation vereinbart worden war, vermittelte neben der notwendigen Ortskenntnis Wissen aus den Bereichen

- Situation in der Landwirtschaft in der Region am konkreten Beispiel
- Marktsituation und Probleme
- Aufbau und Organisation des Betriebes
- Ökolandwirtschaft, Grundlagen und Ziele
- Tourismus (Urlaub auf dem Bauernhof).

Die Exkursion diente auch der Vereinbarung von Terminen und Inhalten für die einzelnen Projektteams.

Weitergehende Informationen beschafften sich die Teams selbständig:

- durch Literaturstudium, -Internetrecherche,
- durch Interview der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Tourismusbüros,
- durch Interview der Stadtverwaltung,
- durch Nachfrage bei der Lehrerin und den Projektpartnern und
- durch Bereitstellung gesammelter Daten durch die Teams untereinander.



4.5.3 Erstellung eines Betriebsprofils

Die Schülerinnen und Schüler sammelten detaillierte Sachinformationen bei der Betriebsexkursion, um ein Betriebsprofil zu erstellen und die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens im Betrieb in Form von Schülerarbeiten bewerten zu können. In das Betriebsprofil wurden aufgenommen:

- Wirtschaftliche Situation des Betriebes
- Verteilung der Flächen
- Böden des Hofes, Düngung, Bodenprofile
- Pflanzenanbau, tabellarische Erfassung der Fruchtfolge
- soziale Lage des Betriebes, Bäuerin, Kinder, Geschichte des Hofes
- Betriebswirtschaft: Nettoeinkommen, Ausstattung mit Maschinen, Nutzfläche, Kosten für Futtermittel
- Nebeneinkommen, Nebenerwerb, z.B. Vermietung



Abbildung 2: Bauernhof, mit dem die Zusammenarbeit stattfand

Der Besuch ist umso erfolgreicher je intensiver er vorbereitet wird, dazu gehören vor allem Protokollformulare, Beobachtungsanleitungen und gesammelte Fragebögen für eine strukturierte Besichtigung (siehe Material 1, S. 19).



Material 1: Verwendeter Fragebogen zur Betriebserkundung eines Biobauernhofes

A: Fragen

1. Wann wurde der Hof gegründet?

Sind Sie Mitglied in einem Verband für Bio-Landwirte?
 Wenn ja, in welchem? _____

Wann haben Sie auf ökologischen Landbau umgestellt? ... _____

Aus welchen Gründen haben Sie auf ökologischen Landbau umgestellt?

- Wirtschaftliche Gründe
- Agrarpolitische Förderung
- Verschlechterung der Tiergesundheit
- Eigene Gesundheitsprobleme
- Umwelt- und Naturschutz
- Größere Unabhängigkeit
- Andere Gründe

Betreiben Sie Ihren Betrieb
 im Vollerwerb
 im Nebenerwerb

Wie viele Leute (Familienmitglieder, Fremde) arbeiten auf dem Hof? _____

2. Wie groß ist die Betriebsfläche? _____
 Was wird angebaut? _____
 Welche und wieviele Tiere sind auf dem Hof?

3. Welche Richtlinien müssen Sie in Bezug auf
 Fruchtwechsel _____
 Düngung _____
 Und Schädlingsbekämpfung _____
 einhalten?

- 4. Welche Vermarktungsmöglichkeiten nutzen Sie?
- 5. Gibt es beim Absatz Probleme?
- 6. Wie viele Leute (Familienmitglieder, Fremde) arbeiten auf dem Hof?

B: Beobachtungsaufträge

- 1. Beschreiben Sie die Lage des Betriebes im Naturraum und in der Kulturlandschaft!
- 2. Benennen Sie die Betriebsgebäude und die Ackergeräte!



C: Ab- Hof-Vermarktung

1. Welche Form(en) der Ab-Hof-Vermarktung könnten Sie sich vorstellen?

- Verkauf auf Vorbestellung
- Selbstpflückaktionen
- Verkauf ab Feld oder Straßenrand
- Verkaufsstand auf dem Hof
- Verkauf aus dem Hofladen

2. Welche Produkte können Sie anbieten?

- | | | | |
|--------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|
| Getreide | <input type="checkbox"/> | Joghurt/ Quark | <input type="checkbox"/> |
| Brot | <input type="checkbox"/> | Honig | <input type="checkbox"/> |
| Kartoffeln | <input type="checkbox"/> | Eier | <input type="checkbox"/> |
| Lagergemüse | <input type="checkbox"/> | Fleisch- und Wurstwaren | <input type="checkbox"/> |
| Frischgemüse | <input type="checkbox"/> | Geflügel | <input type="checkbox"/> |
| Obst | <input type="checkbox"/> | Pilze | <input type="checkbox"/> |
| Milch | <input type="checkbox"/> | Fruchtsaft | <input type="checkbox"/> |
| Käse | <input type="checkbox"/> | | |
| Butter | <input type="checkbox"/> | | |

3. Wie groß darf Ihr Arbeitsaufwand für die Ab-Hof-Vermarktung (in Stunden/ Woche) sein?.....

4. Welche Formen der Werbung betreiben Sie?

- Keine
- Verbandsschild am Hofgebäude
- Hinweisschild an der Straße
- Anzeigen in der Zeitung
- ...
- falls keine, warum?

E: Welche weiteren Möglichkeiten Ihres Bauernhofes nutzen Sie

- 1. Urlaub auf dem Bauernhof
- 2. Gastronomie

3. Probleme _____



4.5.4 Die journalistische Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler wurden beauftragt, sich den Betrieb als Journalisten zu nähern. Im Anschluss an die Exkursion sollten sie die Öffentlichkeit informieren. Sie wurden aufgefordert, einen Bericht/Kommentar/eine Kurzmeldung zu verfassen. Zur Vorbereitung sind Textausschnitte aus dem Buch „Agrarwende jetzt“ von Franz Alt empfehlenswert.

4.6 DURCHFÜHRUNG DER TEILPROJEKTE IN DEN TEAMS

4.6.1 Zusammenarbeit der unterschiedlichen Arbeitsgruppen

Zur Lösung der Teamaufgaben waren Kooperationen zwischen den Teams notwendig. Der Austausch der Informationen erfolgte selbständig und nach Bedarf. Die eigenverantwortliche Arbeit ohne Egoismen („*wir behalten unsere Erkenntnisse für uns*“) erforderte ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Teamfähigkeit.

Zu vermitteln ist: Jedes Teilprojekt ist Bestandteil einer Gesamtarbeit des Leistungskurses, innerhalb der die Teams jeweils einen Beitrag leisten.

Die verantwortliche Fachlehrerin begleitete diesen Prozess, möglichst moderierend, ohne anzuordnen.

4.6.2 Team 1: Themenkomplex Landwirtschaft und Ökologischer Landbau

Hintergrund: Nachhaltige Landwirtschaft

1. Grundprinzipien der Nachhaltigkeit

- Die Nutzungsrate sich erschöpfender Rohstoffe darf die Rate des Aufbaus sich erneuernder Rohstoffquellen nicht übersteigen (Regel der nicht-erneuerbaren Ressourcen)
- Die Nutzungsrate sich erneuernder Ressourcen darf deren Regenerationsraten nicht überschreiten (Regel der erneuerbaren Ressourcen)
- Die Rate der Schadstoffemissionen darf die Kapazität zur Schadstoffabsorption durch die Umwelt nicht übersteigen (Schadstoffregel)

2. Grundprinzipien der Ökologie

- Förderung der standörtlichen Bodenfruchtbarkeit
- Bestmögliche Wirtschaftsdüngerverwertung
- Pflanzenernährung über biologische Aktivitäten des Bodens
- Vielfalt der angebauten Kulturen
- Ursachen- statt Symptombekämpfung zur Gesunderhaltung von Pflanzen und Tieren
- Erhaltung und Förderung der Tiergesundheit durch artgemäße und aufeinander abgestimmte Fütterung, Haltung und Zucht
- Förderung standortangepasster Nutzierrassen
- Multifunktionale Wirtschaftsweise



- Ausgewogenes Verhältnis von intensiv und extensiv genutzten Flächen
- Qualitätsbeurteilungen nicht nur nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten
- Ganzheitliches Denken im Hinblick auf Ökosysteme und Lebenszusammenhänge

3. Ziele des Ökolandbaus

- Erhaltung der Bodenfunktionen ohne Zusatz von Chemikalien
- Schutz von Natur und Landschaft
- Erhalt der Energie- und Rohstoffquellen
- Schonung des Grundwassers und Verbot von Kunstdünger und Pestiziden
- Produktion von Milch und Fleisch ohne Einsatz von Antibiotika
- Zur Kompensation dieser Selbstbeschränkungen und zur Sicherung des Ertrages der Ökologische Landbau wird durch die Pflanzung von Feldgehölzen die biologische Schädlingsbekämpfung gefördert, mit der Folge von bis zu sechsmal.

A: Aufgaben und Ziele

Erstellung einer Daten-, Informations- und Quellensammlung für die anderen Teams und für nachfolgende Kurse mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

- Landwirtschaft in Deutschland gestern und heute
- Ökologischer Landbau, Ziele/Besonderheiten/Vor- und Nachteile
- Konventionelle Landwirtschaft
- Förderpraxis in der EU
- Agribusiness

Zudem werden in diesem Zusammenhang folgende Methoden trainiert:

- Selbständige Recherche und Dokumentation
- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Eigenständige Informationssammlung, -gewichtung und -zusammenstellung

B: Methode/Vorgehensweise

Methodische Grundlage dieser Arbeitsgruppe war die selbständige Informations- und Materialbeschaffung durch die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Geografie-Rahmenunterrichtes Klasse 12. Hierzu gehörte zunächst die erfolgreiche Suche nach geeigneten Quellen, die Ansprache entsprechender Institutionen und die Materialanforderung. Das Team konnte eine große Anzahl kostenlos erhältlicher Materialien beschaffen, die nun nachfolgenden Kursen zur Verfügung gestellt werden können.

D: Ergebnis

Im Ergebnis entstand eine umfassende Dokumentation zu den gewählten Themenschwerpunkten (siehe Abbildung 3, S. 23), eine Wandzeitung und eine umfangreiche Quellensammlung.



Die Literaturlarbeit ist besonders geeignet für Schülerinnen und Schüler, die keine eigene Projektvorstellung in der Vorbereitungsphase entwickelten oder das Thema weniger als Herausforderung ihrer Kreativität empfinden.

Das Material konnte in nachfolgenden Kursen erfolgreich eingesetzt werden.



Abbildung 3: Dokumentation der Arbeitsgruppe zum Themenkomplex Landwirtschaft und ökologischer Landbau



4.6.3 Team 2: Verbraucherbefragung zum Kauf ökologisch erzeugter Produkte

Hintergrund: Handel und Vermarktung

Eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten fängt nicht bei den Lebensmittelproduzenten, den Bauern, sondern beim verzehrenden Konsumenten an und so beginnt eine neue Landwirtschaftspolitik auch nicht auf dem Lande, sondern in der Stadt. Um dahin zu gelangen, müssen die Öko-Produkte durch den Flaschenhals der Vermarktung mit den für den Ökolandbau hohen Logistik-Kosten. Um dies zu regeln, bedarf es einer dem Umweltschutz verpflichteten Politik.

40 % der Bevölkerung sind wegen der höheren Preise grundsätzlich nicht bereit Öko-Produkte zu kaufen. 60 % sind zum Kauf von Öko-Lebensmitteln also bereit und finden diese in Reformhäusern, Naturkostläden, in Filialen und Supermärkten von Lebensmitteleinzelhandelsketten, auf Wochenmärkten, Ökomärkten, bei Food Coops (Einkaufsgenossenschaften), bei der Vermarktung vorgefertigter Schnellgerichte, sogenannter Convenience-Produkte, beim Partyservice, Imbiss, in Großküchen und Restaurants, in Abo-Kisten und in den neuen Mitgliederläden, in denen man nur als Mitglied und dafür billiger als im Naturkostladen einkaufen kann. Dort muss man kein geschlossenes Paket wie bei der dafür billigeren Abo-Kiste abnehmen.

A: Aufgaben und Ziele

Um das Kaufverhalten in Bezug auf ökologische Produkte in der Region abschätzen zu können, wollten die Schülerinnen und Schüler eine nicht repräsentative Umfrage durchführen und auswerten. Die Ergebnisse wollten sie den Verkaufsstellen und in der Schule präsentieren.

Hierzu mussten vom Team folgende Aufgaben bewältigt werden:

- Klärung der mit der Umfrage zu beantwortenden Fragen – Was wollen wir wissen?
- Erarbeitung eines Fragebogens. (Zu berücksichtigen war hier: Sind die Befragten bereit, Auskunft zu geben? Wie spricht man Leute an? Wie viel Zeit darf die Befragung den Einzelnen kosten? Sind alle Formulierungen eindeutig? Wie wird die Befragung auswertbar?)
- Absprache zur Vorgehensweise mit den Verkaufseinrichtungen, nachdem das generelle Einverständnis im Projektvorfeld durch die Fachlehrerin eingeholt worden war.
- Mehrmalige Befragung an den ausgewählten Verkaufseinrichtungen zu verschiedenen Zeiten und Wochentagen. Dieses Vorgehen sichert eine gewisse statistische Vielfalt und damit Aussagekraft der Umfrageergebnisse.
- Auswertung der Befragung anhand eines Schemas, z.B. Skalen, Ja/Nein-Fragen, Smilies, Prozentangaben
- Vorstellung der Ergebnisse (Präsentationsveranstaltung, Wandzeitung im Fachraum)
- Übergabe der Umfrageergebnisse an die Verkaufseinrichtungen



Die Schülerinnen und Schüler sollten:

- Einblicke in den Zusammenhang von Produktion/Vermarktung/Kaufverhalten gewinnen, grundlegende wirtschaftliche Erkenntnisse (Markt) erlangen und diese in einen Zusammenhang mit den sozialen und betrieblichen Fakten aus dem Ökobetrieb setzen,
- Fähigkeiten im Bereich Kommunikation (Marktforschung) erlernen,
- statistische Methoden bei der Auswertung der Fragebögen praktizieren.

Das Umfrageergebnis sollte dokumentiert, in einer Wandzeitung aufbereitet und als Ergebnismappe den Verkaufseinrichtungen übergeben werden.

B: Methode/Vorgehensweise

Die Befragung erfolgte entsprechend der Vereinbarungen selbständig durch das Team. Natürlich hatte das Auftreten der Schülerinnen und Schüler einen starken Einfluss auf die Bereitschaft der Kunden, sich für die Befragung Zeit zu nehmen. Das Fragebogenmuster für die Kundenbefragung zum Kaufverhalten hinsichtlich ökologisch produzierter Lebensmittel ist als Material 2, S. 26 zu finden.

C: Auswertung

Im folgenden sind die Leitfragen für die Auswertung aufgeführt:

- Wie waren die Reaktionen auf die Umfrage (freundlich, ablehnend, distanziert...)?
- Gab es Unterschiede in den Verkaufseinrichtungen/nach Befragungszeit?
- Wie ist die Nachfrage nach Ökoprodukten in der jeweiligen Verkaufseinrichtung?
- Welche Kaufgründe/Hinderungsgründe wurden am häufigsten genannt?
- Gibt es Unterschiede zwischen Supermarkt, Naturkostladen und Bauernhof?
- Wer kauft wo ein?
- Unter welchen Bedingungen könnte die Nachfrage gesteigert werden?

Material 2: Fragebogenmuster für die Kundenbefragung

Fragebogen

(Nach: Maike Bruhn, Juli 2003, „Die Entwicklung der Nachfrage nach Bioprodukten unter besonderer Berücksichtigung des Nitrofen-Geschehens und der Einführung des staatlichen Biosiegels“, INSTITUT FÜR AGRARÖKONOMIE DER UNIVERSITÄT KIEL), geändert

Guten Tag! Ich komme von der Gesamtschule Lychen. Wir führen eine Umfrage über den Kauf von Bioprodukten durch. Wir würden gerne Ihre Meinung hören...

1a.

Sind Ihnen Bioprodukte bekannt bzw. haben Sie schon einmal davon gehört?

1. nein
2. ja

1b.

Können Sie mir mit eigenen Worten kurz beschreiben, was Sie persönlich unter Bioprodukten verstehen bzw. was Ihnen spontan dazu einfällt?

2a. Haben Sie oder eine andere Person Ihres Haushaltes schon einmal Bioprodukte gekauft?

1. nein (**falls nein, weiter mit Frage 2b**)
2. ja, ich selbst oder ein anderes Haushaltsmitglied (**I: weiter mit Frage 2c**)

2b. Beabsichtigen Sie, Bioprodukte in näherer Zukunft einmal zu probieren oder denken Sie gar nicht daran, Bioprodukte zu kaufen?

1. neu probieren (weiter mit Frage 2c)
2. keine Kaufabsicht (weiter mit Frage 8)



2c. Warum kaufen oder würden Sie Bioprodukte kaufen?

Bringen Sie bitte die für Sie wichtigen Gründe in eine Reihenfolge (von 1 bis 5)!

(Rangfolge bitte in die Felder neben den Gründen eintragen, d.h. der zuerst genannte Grund bekommt die Ziffer 1, der nächst genannte 2 etc..)

Gesundheit
Frische
Geschmack
umweltfreundlicher
Zufall, Neugierde
sonstige Gründe

3a. Sind Sie bereit, für Bioprodukte einen höheren Preis zu bezahlen?

1. nein (! falls nein, weiter mit Frage 4)
2. ja

3b. Wie viel teurer dürfen Bioprodukte Ihrer Meinung nach höchstens sein? Bitte geben Sie den Mehrpreis in Prozent an.

Prozent

4. Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft **(Mehrfachnennungen möglich)**

	Bitte ankreuzen
Obst (frisch)	
Gemüse (frisch)	
Brot	
Müsli	
Milchprodukte (z.B. Käse, Joghurt)	
Fleisch, Wurstwaren	
Säfte	
Getreideprodukte (Mehl, Körner, Backwaren)	
Honig	
Südfrüchte (frisch)	
Babykost	
Kartoffeln	
Sonstiges, und zwar	

5. Wissen Sie noch, wo diese Bioprodukte gekauft wurden? **(Mehrfachnennungen möglich)**

Bioläden und ähnliche Quellen	
Reformhaus	
direkt vom Erzeuger	
Wochenmarkt	
Fachgeschäft (z.B. Bäckerei, Gemüseläden)	
Supermarkt und ähnliche Quellen	
von Nachbarn, Freunden, Bekannten	



sonstige Quellen, und zwar	
----------------------------	--

6. Denken Sie bitte einmal an die nähere Zukunft. Beabsichtigen Sie, zukünftig eher mehr, eher weniger oder etwa gleichviel Bioprodukte als bisher zu kaufen?

1. eher mehr
2. eher weniger
3. etwa gleichviel

7. Bitte sagen Sie mir anhand dieser Skala, in welcher Weise Sie den folgenden Aussagen zustimmen bzw. sie ablehnen. Den Grad Ihrer Zustimmung bzw. Ablehnung können Sie durch die Zahlen 1 –7 ausdrücken. Wenn Sie sich nicht entscheiden können, geben Sie bitte die Zahl 4 als Antwort.

Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	
Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	
Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	
Gesundheit ist ein Thema, mit dem ich mich intensiv auseinandersetze.	
Ich bin mit dem normalen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	
Ich esse, was mir schmeckt. Ganz gesund kann man sich sowieso nicht ernähren.	
Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte echt sind.	
Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	
Bioprodukte sind im Grunde preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	
Bioprodukte sind zu teuer.	
Ich bevorzuge Lebensmittel, die schnell zuzubereiten sind.	

8. Wie viele Personen gehören zu Ihrem Haushalt?

1. eine Person
2. zwei Personen
3. drei und mehr Personen

8. Alter der befragten Person
(geschätzt)

--

(Die befragte Person ist ...)

1. weiblich
2. männlich

Datum: _____ 2002

Vielen Dank für das Gespräch!



4.6.4 Team 3: Gestaltung einer Homepage für den Islandpferde-Hof „Am Weinberg“ in Templin

A: Aufgaben und Ziele

Eine Aufgabe war die Erarbeitung einer Homepage für die langjährigen und potentiellen Käufern der Produkte des Bauernhofes, die alle relevanten Daten und Angebote enthält, so dass sich die Kunden über das Angebot der Hof-Vermarktung informieren können. Für den Urlaub auf dem Bauernhof sollten Informationen zur Unterkunft, den Preisen sonstigen Angeboten (Pferde) enthalten sein. Wichtige Informationen zur Umgebung sollten eingestellt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollten vor diesem Hintergrund:

- Fähigkeiten zur Datensammlung und -aufbereitung in Anwendung der theoretischen Vorkenntnisse erlangen,
- eine webtaugliche grafische Darstellung erarbeiten,
- selbständige organisatorische Absprachen treffen,
- die Verbindung der Unterrichtseinheiten Geografie und Informatik am praktischen Beispiel erkennen und eine selbständige, kreative Bearbeitung durchführen.

B: Methoden/Vorgehensweise

- Selbständige Datensammlung, -ordnung und Aufbereitung mittels Betriebserkundung (Formblätter, Fragebogen) und Bereitstellung der aufbereiteten Informationen für die anderen Teams
- Absprachen mit dem Betrieb über sachliche Richtigkeit der aufbereiteten Daten, Wünsche und Ansprüche an die Homepage (Was soll sie für den Betrieb leisten, Was ist die Zielstellung? Welchen Umfang soll die Seite haben, welche Verknüpfungen usw.?)
- Absprache mit der Informatiklehrerin über die Vorgehensweise
- Gestaltung der Homepage in einer Qualität, die die genannten Ansprüche berücksichtigt und technisch die Stellung ins Internet zulässt
- Dokumentation der technischen und theoretischen Daten und Übergabe an den Betrieb
- Öffentliche Präsentation der Homepage mit der entsprechenden Technik

D: Ergebnis

Die Homepage ist unter www.islandpferdehof-templin.de im Internet zu finden.



Abbildung 4: Startseite der Homepage



4.6.5 Team 4: Urlaub auf dem Bauernhof

Hintergrund: Sanfter Tourismus

Definition: Tourismus, sanfter, ökologischer

Ein sanfter, ökologischer Tourismus vermeidet nicht ausgleichbare Eingriffe in den Naturhaushalt und berücksichtigt den Grundsatz der Ressourcenschonung. Er achtet auf kulturelle und regionale Besonderheiten des Urlaubslandes. Sanfter Tourismus soll die Erlebnisqualität und -fähigkeit für kulturelle und regionale Besonderheiten, für die Schönheit und Vielfalt der Natur und der Landschaft fördern. Sanfter Tourismus beachtet gleichgewichtig ökologische, ökonomische soziale und kulturelle Belange.

(Quelle: Agenda 21, NRW, www.agenda21.nrw.de)

Literatur-Tipp

Ralf Sanftenberg :Sanfter Tourismus auf sandigem Boden Tourismus und Naturschutz im Naturpark Uckermärkische Seen

Berlin 2002, Format DIN A4, 181 Seiten, zahlreiche vierfarbige Abbildungen; € 38,50; ISBN 3-934479-90-1

Zum Inhalt:

Die Großschutzgebiete Brandenburgs bieten eine hervorragende Grundlage für einen sanften Tourismus. Doch wie sanft ist der sanfte Tourismus? Welche Potentiale und Konflikte birgt er? Ist Tourismus wirtschaftliches Standbein oder nur ein Strohalm für Theodor Fontanes strukturschwache „Streusandbüchse Mark Brandenburg“? Welche Rolle kommt dabei den Großschutzgebieten zu? Wie beurteilen Akteure aus Naturschutz, Tourismus, Kommunalverwaltung und die Bevölkerung die Entwicklung in den Großschutzgebieten?

Ausgehend von einer Analyse von Naturschutz und Tourismus in Brandenburg wird anhand des Naturparks Uckermärkische Seen das Entwicklungspotential für einen sanften Tourismus aufgezeigt, wie die lokalen Akteure und die Bevölkerung das Verhältnis von Tourismus und Naturschutz einschätzen und welche zukünftige Entwicklung sie erwarten. Über die Konflikte zwischen Naturschutz und Tourismus hinausgehend werden mögliche positive Synergieeffekte geschildert. Die Entwicklung im Naturpark Uckermärkische Seen ist beispielhaft und in vielen Bereichen übertragbar auf Naturparks, Biosphärenreservate und Nationalparks insbesondere in den neuen Bundesländern.

Das Buch richtet sich an die Bewohner von Schutzgebieten sowie an die Akteure aus Tourismus, Naturschutz und Kommunalverwaltung und plädiert für einen sanften Tourismus in den Großschutzgebieten.

Über den Autor:

Dr. Ralf Sanftenberg, geb. 1967; Studium der Landwirtschaft in Berlin; Promotion mit dieser Arbeit; seit 1998 beim Deutschen Entwicklungsdienst als Fachreferent für ländliche Entwicklung



A: Aufgaben und Ziele

Die Schülerinnen und Schüler wollten einen Flyer als Werbematerial für den Landwirtschaftsbetrieb gestalten.

Datengrundlage für Werbekampagnen jeder Art müssen ein aktuelles Betriebsprofil sowie weitere grundlegende Informationen sein:

- Angebotspalette des Betriebes
- Bestehendes Touristeninteresse in der Region, Entwicklung der letzten Jahre im Bereich „Urlauf dem Bauernhof“ im Naturpark
- Zielgruppenbeschreibung für das konkrete Angebot
- Bestehende Parallelangebote

Diese Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern Informatik und Kunst sowie selbständig geleistet.

Für die Realisierung musste die Finanzierung des Druckes gewährleistet sein. Die notwendigen organisatorischen und abrechnungstechnischen Leistungen mit dem beauftragenden Landwirtschaftsbetrieb wurden selbständig durch das Team realisiert.

B: Methoden/Vorgehensweise

Für die Entwicklung eines grafisch und sachlich anspruchsvollen Werbematerials sind folgende Kenntnisse nötig, zu denen die Schülerinnen und Schüler hingeführt werden sollten:

- im Bereich Präsentation und Dokumentation
- in Aufbau und Inhalt eines Werbematerials dieser Art
- im technischen Bereich (welche Software, welche Vervielfältigungstechnik)
- Daten aufgrund einer Betriebserkundung erstellen.
- Einholen von weiteren Informationen z.B. beim Tourismusverein oder bei den Kommunen.
- Erstellung eines Werbematerials auf der Grundlage einzuholender Tourismus-Informationen mittels geeigneter Software.

C: Auswertung und Ergebnis

Die Auswertung der gesammelten Informationen erfolgte in folgenden Schritten:

- a) Erstellung eines Betriebsprofils als Datengrundlage für die Homepage und den Flyer
- b) Gestaltung eines Firmenlogos
- c) Gestaltung eines Werbeflyers

Der Flyer wurde dem Landwirtschaftsbetrieb vervielfältigt übergeben. Er enthält sachlich und ansprechend aufbereitete Informationen:

- zum touristischen Angebot des Betriebes, zur Art der Unterbringung, zu Kosten und Erreichbarkeit
- zu den Möglichkeiten für Urlaube in der Tourismusregion Uckermark
- zur Historie des Betriebes
- Zu Inhaber und Ansprechmöglichkeiten mit Hinweis auf die Homepage des Betriebes



Die Aufzählung der Angebote ist vornehmlich ausgerichtet auf bewegungsfreudige, naturverbundene Gäste, insbesondere wurden Angebote genannt, die auf Familien mit Kindern ausgerichtet sind.

Somit wurde der ermittelten Zielgruppe des Betriebes im Flyer Rechnung getragen.

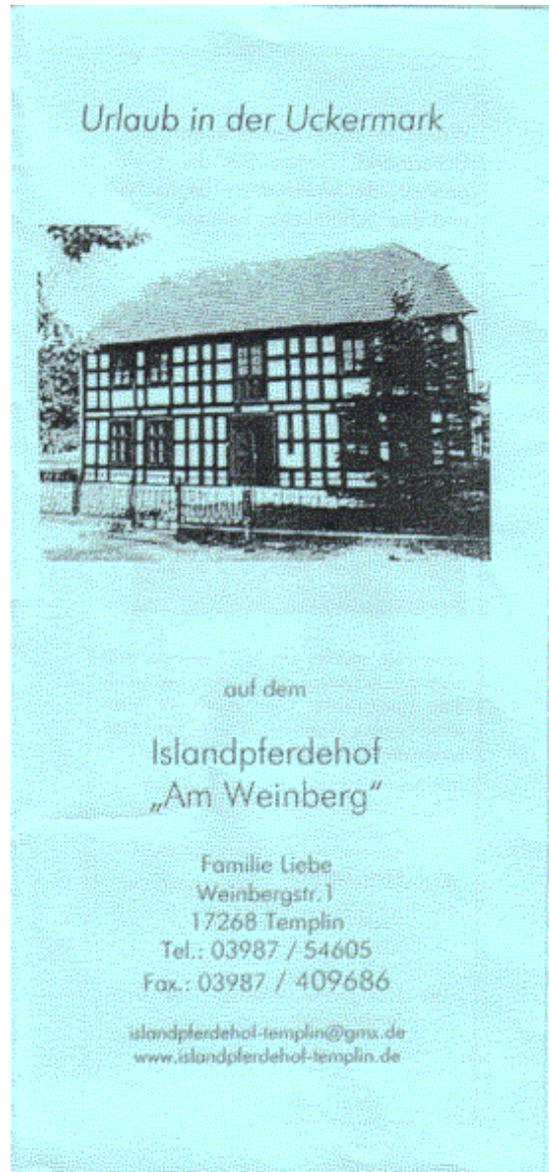


Abbildung 5: Flyer zum Urlaub auf dem Bauernhof



4.6.6 Team 5: Tourismus im ländlichen Raum

A: Aufgaben und Ziele

Ein Video sollte Beispiele für nachhaltigen Tourismus im ländlichen Raum am Beispiel der Region Lychen dokumentieren und gleichzeitig die Arbeit der anderen Teams begleiten.

Die Inhalte dieser Arbeitsgruppe können wie folgt zusammengefasst werden:

- Informationssammlung: Tourismus im ländlichen Raum in der Uckermark
- Ausstellung der Ergebnisse in einer Schauvitrine im Lychener Rathaus
- Begleitung der Aktivitäten der anderen Teams mit einer Videokamera, Impressionen aus der Region
- Dokumentation des Projektes auf der Homepage der Schule

B: Methode/Vorgehensweise

Die Informationssammlung erfolgte selbständig durch das Team, vor allem durch Befragung der Tourismusverantwortlichen, Sichtung von vorhandenem Werbematerial und Befragung von Anbietern.

Das Team begleitete die anderen bei ihren Aktionen (Befragung, auf dem Bauernhof, im Computerkabinett). Es wurde dabei Wert darauf gelegt, dass die Dokumentation eine eigenständige Aufgabe ist, keine Kontrolle der Arbeit der anderen Teams.

Um die Erfahrungen der Teams zu dokumentieren, wurden diese zum Projektende interviewt.

C: Ergebnisse

Die Schauvitrine wurde gestaltet und der Amtsdirektorin im Rahmen einer Veranstaltung vorgestellt.

Die Ergebnisse, insbesondere auch die Befragung der anderen Teams wurden auf der Homepage der Schule und bei der Präsentationsveranstaltung vorgestellt (siehe Kapitel 4.7 Die Präsentation, S. 35 ff).

Das Video ist wegen der schlechten technischen Ausstattung der Schule nicht in entsprechender Qualität gelungen.

4.6.7 Team 6: Bodenuntersuchungen

Es war ein besonderer Wunsch des Landwirts, dass Bodenuntersuchungen durchgeführt werden. Da mit dem Landwirt eine spezifische Vereinbarung getroffen war, richteten wir uns nach den Wünschen des Landwirts und nicht immer nach den Eckpunkten, die wir für erforderlich hielten.

Hintergrund: Bodenschutz im Ökolandbau

Bodenschutz verlangt neben einem belastungsvermeidenden Nährstoffmanagement eine gefügeschonende Bearbeitung des Bodens. Störungen des Bodengefüges beeinträchtigen im Ökologischen Landbau mehr, weil die damit einhergehenden Beeinträchtigungen des Wurzelsystems nicht durch zusätzliche Nährstoffzufuhr ausgeglichen werden dürfen. Ferner werden bei einem verfestigten Boden die besonders wertvollen oberflächlich lagernden Teilchen eher weggeschwemmt als bei einem ökologisch bearbeitetem Boden.

Hauptziel ökologischer Bodenbearbeitung bei der Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist die Optimierung des Bodenlebens, der Lebensbedingungen der im Boden lebenden Organismen. Der Boden wird im Ökologischen Landbau idealerweise nichtwendend — also ohne Pflug — zur Grundbodenbearbeitung aufgelockert. Es gibt für den Erhalt des Bodengefüges präzise Untersuchungen und genaue Regeln zur mechanischen Belastung des Bodens. Ist jedoch das Pflügen unumgänglich, sollte die Furche nicht tiefer als 15 cm sein, und wann immer es geht, sollte der Spurlockerer verwandt werden.

Chemisch-synthetische Kunstdünger dürfen nicht verwandt und Düngemittel nur beschränkt zugekauft werden, um den mit der Ernte verbundenen Austrag von Stoffen teilweise zu kompensieren. Die Nährstoffe werden nicht mehr leichtlöslich ausgebracht. Sie sind gebunden in Mist, Mulch und unterzupflügende Pflanzenteilen, aus denen Humus gebildet wird und aus denen während der Verrottung die Nährstoffe langsam und sukzessiv freigesetzt werden. So können sie von den nachwachsenden Pflanzen umgehend aufgenommen werden, ohne dass ein Überangebot der Nährstoffe in tiefere Bodenschichten abfließt und verloren geht.

Eine weitere für den Boden bedeutsame Folge der Fruchtfolge ist der Umstand, dass die Böden nach der Ernte nicht lange offen liegen gelassen und der Winderosion preisgegeben werden. Abfließendes Wasser am Hang ist eine weitere Gefährdung. Ihr kann entgegengetreten werden, indem senkrecht zum Gefälle gepflügt wird, große Schläge durch Gehölze unterbrochen werden und die Kuppen der Hügel, einem wesentlichen Quell-einzugsgebiet, bewaldet bleiben.

A: Aufgaben und Ziele

Diese Arbeitsgruppe wollte dokumentierte Bodenuntersuchungen an vier Standorten in einem Landbaubetrieb durchführen sowie die Zusammenwirkung der Geofaktoren Boden, Wasser, Vegetation und Relief unter Einbeziehung der menschlichen Nutzungen am Beispiel von mehreren Standorten des Ökobetriebs darstellen.

B: Methoden/Vorgehensweise

An vier verschiedenen Standorten des Betriebes wurden Bodenuntersuchungen vorgenommen. Diese wurde nach der Betriebsbegehung ausgewählt, entscheidend war die verschiedene Standortsituation an den drei Punkten.



Es wurden Bodenproben entnommen und untersucht.

- Bestimmung des Phosphat- und Nitratgehaltes im Boden
- Humusgehalt, Krümelgröße, Poren, Wurmexkreme und Atmung

Weitere Möglichkeiten sind:

- Messen der Bodenverdichtung
- Prüfung der Verfestigung des Bodens durch Messung der Einsickerungsgeschwindigkeit
- Messung der Bodenatmung
- Messung der Selbsterhitzung von Kompost in einem Thermogefäß
- Verteilung von Würmern in einer Kiste mit unterschiedlichen Böden
- Messung der Windgeschwindigkeit an Hecken, Knicks o. ä.

C: Auswertung

Die Ergebnisse wurden dem Landwirtschaftsbetrieb nach der Projektwoche in aufbereiteter Form überreicht.

Arbeitsorganisatorischer Hinweis

Diese Aufgabenstellung war in der engen Zeitplanung des vorliegenden Projektes nicht zu realisieren und wurde in der regulären schulischen Projektwoche durch Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Geografie der Klassen 11 und 12 umgesetzt.

4.7 DIE PRÄSENTATION

Die Präsentation der Projektergebnisse erfolgte auf mehreren Ebenen:

4.7.1 Für die interessierte Öffentlichkeit

Am Ende des Projektzeitraumes stand eine öffentliche Präsentation der Ergebnisse, zu der Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens sowie die Regionalpresse geladen waren. Die öffentliche Präsentationsveranstaltung, auf der die Ergebnisse dargestellt und verteidigt wurden, ermöglichte den Schülerinnen und Schülern, Fähigkeiten in ungewohnter Situation zu erwerben. Das Publikum, Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Nutzerinnen und Nutzer der Projektergebnisse (der Inhaber des Ökolandwirtschaftsbetriebes, Vertreterinnen und Vertreter der Naturparkverwaltung, Schulsozialarbeiterinnen der Stadtverwaltung ...) waren sachkundig und am Ergebnis interessiert, somit ein kritisches Publikum. Die Anwesenheit der lokalen Presse erhöhte die Bedeutung der Veranstaltung und gab dem Projekt verdiente öffentliche Aufmerksamkeit.

Die einzelnen Teams schilderten ihre Aufgaben, die Vorgehensweise bei Informationssammlung und stellten (mit berechtigtem Stolz) ihre Ergebnisse vor. Auch die technischen Schwierigkeiten, die eigenen Erfahrungen im Umgang mit dieser ungewohnten „Unterrichtssituation“, die positiven und negativen Eindrücke der Schülerinnen und Schüler und die Bilanzierung der Unterstützung durch Partnerinnen, Partner und die Schule wurden dargestellt.



Um eine solche Präsentation erfolgreich durchzuführen, benötigten die Schülerinnen und Schüler eine gute Vorbereitung und Ablauforganisation (einschließlich der notwendigen technischen Voraussetzungen). Die hierbei erworbenen Erfahrungen waren für die Teams wertvoll und rundeten die Projekte ab.

4.7.2 Für die unbeteiligte Öffentlichkeit

Das Projekt wurde in einer Ausstellung im Rathaus der Stadt Lychen präsentiert. Hier wurde die unbeteiligte Öffentlichkeit angesprochen. Ziel war neben der prägnanten und attraktiven Präsentation des Themas der Projektarbeit ein Imagegewinn für die Schule durch die öffentliche Selbstdarstellung als „Schule im Naturpark“ mit den in der Einleitung genannten Ansprüchen.

4.7.3 Für die „Schulöffentlichkeit“

Einzelne Projektteams stellten ihre Ergebnisse in der Schule in Form von Wandzeitungen aus. Die gesamten Ergebnisse und Erfahrungen mussten hierfür mit wenig Text grafisch so aufbereitet werden, dass Unbeteiligten der Inhalt in kurzer Zeit vermittelt und ihr Interesse geweckt werden konnte.

4.8 REFLEXION UND BEWERTUNG DER PROJEKTARBEITEN

Die Ergebnisse der einzelnen Projektteams waren ihrer Natur nach schwer vergleichbar. Sie beinhalteten Kenntnisse aus jeweils verschiedenen Fächern, neben der Geografie auch Informatik, Deutsch und Kunst. Dennoch war es möglich, eine Bewertung der Ergebnisse in den einzelnen Fächern vorzunehmen, da vermitteltes Unterrichtswissen und dessen praktische Anwendung dem Projekt zugrunde lagen.

Schwierig war allerdings die Differenzierung des Anteils einzelner Schülerinnen und Schüler innerhalb der Teamleistung. Schülerinnen oder Schüler, die weniger aktiv mitarbeiten, können bei der Bewertung leicht übervorteilt werden.

Eine Möglichkeit der Differenzierung liegt in der schriftlichen und mündlichen Teilung der Präsentation bzw. der Bewertung einzelner zuzuordnender Teile der Dokumentationen. Die Bewertung kann für mündliche und schriftliche Leistungen erfolgen.

Geografie:	Datensammlungen in schriftlicher Form z.B. <i>Durchführung und Aufbereitung der Daten der Bodenanalyse</i> <i>Datensammlung zur Landwirtschaft</i> <i>Datensammlung zu Betriebsprofil und Tourismus Wandzeitungen</i> Präsentationen in mündlicher Form
Informatik:	Entwicklung einer Website
Kunst:	Gestaltung von PR- Material z.B. <i>Logoentwicklung</i> <i>Gestaltung eines Werbeflyers</i>
Deutsch:	Ergebnispräsentation auf einer Veranstaltung – mündlich Erarbeitung von Dokumentationen – schriftlich

5 REFLEXION

Fazit: Es war eine gute Erfahrung für alle Beteiligten. Es lohnt sich, geeignete Unterrichtsthemen in Form eines Praxisprojektes zu vermitteln. Notwendig ist eine gute Vorbereitung und funktionierende Kooperationen mit geeigneten Partnern.

Der praxisnahe Unterricht mit großen Freiräumen für die Eigeninitiative und Kreativität der Schülerinnen und Schüler förderte bei ihnen vielseitige Fähigkeiten. Darüber hinaus wurde die Thematik vertieft, zu großen Teilen selbst erarbeitet und damit gefestigt. Der eigen- und teamverantwortliche Umgang mit einem praktischen Thema veranlasste die Teams, selbst in ihrer Freizeit „am Ball zu bleiben“. Die Freude und der Stolz an der eigenen Arbeit waren eine wichtige Erfahrung, die im schulischen Alltag wenig zum Tragen kommt.

Die umfassende und praktische Bearbeitung eines planmäßigen Sachthemas zeigte die Vielschichtigkeit und Bedeutung des Unterrichtsthemas. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren durch Selbststudium und ihre Projektaufgaben, wie viel mehr hinter einem abzuarbeitenden Kursthema steckt, und dass es in der Praxis relevant ist. Die Notwendigkeit, Kenntnisse aus anderen Kursen abzurufen, erforderte Kreativität bei der Arbeit und Querdenken.

Im Projekt wurden soziale, ökonomische und ökologische Aspekte des Themas deutlich und spiegelten in dieser Konstellation das Anliegen des Begriffes „Nachhaltigkeit“ am konkreten Beispiel.

Nicht weniger wichtig zeigte sich die soziale Komponente der Arbeit, die die Arbeit im Team mit sich bringt. Gemeinsame Verantwortung für die Lösung der Aufgabe erforderte Aufgabenteilung, Kommunikation und die Mitarbeit aller im Team.

Die Teilnahme am BLK-Programm brachte für die Pestalozzi-Gesamtschule Lychen eine positive Bilanz: Sowohl in der schulischen als auch in der außerschulischen Arbeit ist es gelungen, die Idee der Nachhaltigkeit und des partizipativen Lernens Schülerinnen, Schülern und auch Eltern nahe zu bringen und die Qualität der schulischen Arbeit zu erhöhen

Für die Lehrkräfte, deren zusätzlicher Arbeitsaufwand in solchem Projekt erheblich ist, schafft diese Arbeitsform Möglichkeiten zu neuen Erfahrungen, erhöhter Begeisterungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und frischen Wind im Schulalltag. Durch die gewonnenen Erfahrungen, bestehenden Kontakte und vorliegende Planungsunterlagen wird der Aufwand bei der Projektwiederholung deutlich abnehmen.

Stimmen der Schülerinnen und Schüler

a) Zur Homepage für den Islandpferdehof, Urlaub auf dem Bauernhof (Team 3)

Frage: Glaubt Ihr, dass durch eure Homepage der Islandpferdehof und Biolandbetrieb einen Zuwachs an Besucherzahlen erhalten wird?

Antwort: Ja, da sie eine gute Werbung für den Betrieb und auch Menschen außerhalb der Region zugänglich ist.

Frage: Wer, glaubt ihr, ist die Zielgruppe für euer Projekt?

Antwort: Wir haben als Zielgruppe Familien mit Kindern angesprochen, da diese das höchste Interesse haben.

Frage: Wie war die Resonanz beim Biolandbetrieb?

Antwort: Die Resonanz war durchweg positiv, der Landwirt war zufrieden mit unserer Arbeit.

Frage: Welche neuen Erkenntnisse habt ihr durch dieses Projekt gewonnen?

Antwort: Das Projekt war mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden. Wir mussten uns Gedanken über die Vermarktung eines solchen Produktes machen.

Frage: Wie hat euch eine solche praktische Arbeit gefallen?

Antwort: Es hat Spaß gemacht!

b) Zum Projekt: Funktionsweise ökologischer Landbau am konkreten Beispiel (Team 4)

Frage: Wie beurteilt ihr die Chancen ökologischer Produkte auf dem deutschen Markt?

Antwort 1: Sehr schlecht, da sie viel zu teuer sind und daher auch unwirtschaftlich für die Händler. Die Leute kaufen lieber billig und günstig.

Antwort 2: Eine Steigerung der Chancen ist dennoch möglich, da die ständigen Krisen wie BSE und MKS gut für Ökoprodukte sind.

Frage: Wie hat euch eine solche praktische Arbeit gefallen?

Antwort: Gut, denn selbständiges Arbeiten fördert das Selbstbewusstsein. Das praxisnahe Arbeiten bereitete uns große Freude.

Frage: Könntet ihr euch vorstellen, auch in anderen Fächern so praktisch zu arbeiten?

Antwort: Nur in Fächern, wo es sinnvoll wäre, wie in Kunst oder Biologie.

Anmerkungen

- a) Einige Schülerinnen und Schüler konnten ihre Arbeitsergebnisse für Studienbewerbungen nutzen und studieren heute z.B. Wirtschaftsinformatik, Design o.ä.
- b) Dem Landwirtschaftsbetrieb konnten nach Abschluss des Projektes folgende Materialien überreicht werden:
 - eine Homepage
 - ein Werbeflyer in vielfältiger Form
 - eine dokumentierte Bodenuntersuchung von vier verschiedenen Standorten

Dieses Ergebnis war dem Betrieb 700 DM wert, die auf das Konto der Pestalozzi-Schule Lychen (Förderverein) überwiesen wurden.



6 QUELLEN, LITERATURHINWEISE UND TIPPS ZUM WEITERLESEN

Broschüren/ Zeitschriften

- 📖 Agrarbericht der Bundesregierung des jeweilig vergangenen Jahres.
(Kann beim Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft kostenlos bestellt werden)
- 📖 AID (Hrsg.) (1990): Landbau alternativ und konventionell. Bonn.
- 📖 AID (Hrsg.) (1991): Direktvermarktung – Voraussetzungen und Möglichkeiten. Bonn.
- 📖 AID (Hrsg.) (1994): Nahrungsmittel aus ökologischem Anbau. Kleine Warenzeichenkunde. Bonn.
- 📖 Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V./ Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München (Hrsg.) (1996): Landwirtschaft im Wandel. Handreichungen zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit im Gymnasium. München.
- 📖 BLK-Programm „21“ (o.J.): Infobox, Berlin.
- 📖 Börsch, D./Kohl, K.-J. (1989): Biologischer Anbau – eine Betriebserkundung. In: Geografie und Schule 62/1989, Köln, S. 30-31.
- 📖 Brameier, U. (1990): Ökologischer Landbau. In: Geografie und Schule 65/1990, Köln, S. 40-42.
- 📖 BUND (Hrsg.) (1993): Ökologischer Landbau. Bonn, 2.Aufl.
- 📖 Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.) (1992): Durchblicken beim Einkauf im Bio-Dschungel. Nürnberg, 3.Aufl.
- 📖 Die Verbraucher Initiative e.V./Stiftung Ökologie und Landbau (Hrsg.) (1994): Einkaufen direkt beim Bio-Bauern. 2800 Adressen von direktvermarktenden Betrieben in der gesamten Bundesrepublik. (=SÖL-Sonderausgabe, 26). Bad Dürkheim/ Bonn, 5. Aufl.
- 📖 Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ des Deutschen Bundestages (Hrsg.) (1994): Schutz der grünen Erde – Klimaschutz durch umweltgerechte Landwirtschaft und Schutz der Wälder. (= Dritter Bericht der Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ des 12. Deutschen Bundestages). Bonn.
- 📖 Fuss (J.) & Baerens M. (1999): Urlaub auf Biohöfen in Deutschland, Grüne Liga, PF 11 02 43, 19002 Schwerin.
- 📖 Gast, A. (1989): Kaufberater Biokost. München.
- 📖 Hamm, U. (1986): Absatzbedingungen bei Produkten aus alternativer Erzeugung. In: Berichte über Landwirtschaft 64, 1986, S.74-152.



- 📖 Mose, I. (1995): Ökologischer Landbau und Direktvermarktung – eine erfolgreiche Alternative. In: Praxis Geografie 5/1995, Braunschweig, S. 32-35.
- 📖 Stein, C. (1989): Konventionelle und alternative Landwirtschaft. In: Praxis Geografie 2/1989, Braunschweig, S.23-27.

Bücher

- 📖 AGÖL(Hrsg.) (1997): Wasserschutz durch ökologischen Anbau, ISBN 3-00-01770-4.
- 📖 AgrarBündnis: Der Kritische Agrarbericht. Jährlich erscheinendes Jahrbuch des AbL Bauernblatt Verlags, Rheda-Wiedenbrück.
- 📖 Alt, Franz (2001): Agrarwende jetzt – Gesunde Lebensmittel für alle, München.
- 📖 Bruhn, Maike (2003): Die Entwicklung der Nachfrage nach Bioprodukten unter besonderer Berücksichtigung des Nitrofen-Geschehens und der Einführung des staatlichen Biosiegels, Kiel.
- 📖 Feyer (B.) & Lehmann, B. (Hrsg.) (1995): Betriebswirtschaft im biologischen Landbau. Bad Dürkheim (SÖL), Sonderausgabe Nr. 57.
- 📖 ders. (2000): Umweltverträgliche und gesundheitsfördernde Ernährung in der Schule. In: Das Lehrerhandbuch, F 4.1, S. 1-20, Berlin (Raabe).
- 📖 Haan de, G., Harenberg, D. (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 72, Herausgegeben von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn.
- 📖 Lenz, H.-L. (1994): Die ökologische Landwirtschaft in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Ab-Hof-Vermarktung in der Stadt Erlangen- Höchststadt, Erlangen.
- 📖 Landsberg-Becher, J.-W. (2000): Lebensmittel aus Ökologischem Landbau. In: Schule in Aktion, C II 5, S. 1-19, Berlin (Raabe).
- 📖 Lünzer, I. u.a. (1992): Ökologischer Landbau. Daten – Fakten – Zusammenhänge. SÖL-Sonderausgabe 4, Bad Dürkheim, 10. Aufl.
- 📖 Meier-Ploeger, A., 1994: Lebensmittel aus ökologischem Anbau. In: Altner, G. (Hrsg.): Jahrbuch Ökologie 1995, München.
- 📖 Naturschutzjugend (Hrsg.) (1993): Ökologische Landwirtschaft – Möglichkeiten und Grenzen der alternativen Landwirtschaft. O.O.
- 📖 Preuschen, G. (1991): Ökologisches Grundwissen (=SÖL Sonderausgabe; 33), Bad Dürkheim.
- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1992): Medienhandbuch Öko-Landbau (=SÖL-Sonderausgabe; 19).Bad Dürkheim, 5. Aufl.



- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1993): Ferien auf dem Öko-Hof (=SÖL-Sonderausgabe; 40). Bad Dürkheim, 3.Aufl.
- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1993): Öko-Agrar-Adressen. Adressen-Liste von Organisationen zum Ökoanbau (Deutschland, Schweiz, Österreich). (SÖL-Sonderausgabe; 6). Bad Dürkheim, 13.Aufl.
- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1994): Folienvorlagen zum Öko-Landbau. (= SÖL-Sonderausgabe; 20). Bad Dürkheim, 13. Aufl.
- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1994): Ökologische Landwirtschaft, Eine Einführung. Bad Dürkheim, 11. Aufl.
- 📖 Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL, Hrsg.) (1994): Integriert, umweltschonend und ökologisch – Was ist das? Bad Dürkheim.
- 📖 Thomas, F./Vögel, R. (1993): Gute Argumente: Ökologische Landwirtschaft. München, 2. Aufl.
- 📖 Vogtmann, H. (Hrsg.) (1992): Ökologische Landwirtschaft, Landbau mit Zukunft. Karlsruhe, 2.Aufl.

Video

Landwirtschaft heute (zu bestellen beim BMVEL)

Unterrichtsmaterial

- 📖 Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V./Staatsinstitut f. Schulpädagogik und Bildungsforschung München 1996, Landwirtschaft im Wandel. Handreichung zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit im Gymnasium. München. S. 159.
- 📖 Hemmer, I., 1996, Ökologischer Landbau. (K)ein Thema für den Geografieunterricht? In: Geografie heute 138/1996, Braunschweig, S.10-15.
- 📖 Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.) (1991): Landwirtschaft konventionell und ökologisch. Teil 1: ab 9. Klassenstufe. Kiel.
- 📖 Stundenblätter Strukturwandel in der Landwirtschaft, Sek. II, Klett-Verlag, ISBN 3-12-927043-4.
- 📖 Materialien Erdkunde (Fortsetzungsbezug), Stark- Verlag.
- 📖 Schilke, Karl (1992): Agrarökologie — Kursmaterial für die Sekundarstufe II. Metzler (Stuttgart).

Internet- Links

Ökolandbau

- 🌐 www.bml.de Ministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft



-  www.boelw.de Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft, Umfangreiche Informationen und Statistiken zur Ökologischen Landwirtschaft von Dachverband der deutschen Ökolandbau-Vereinigungen
-  www.ifoam.org International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM), (engl.),

Agrarinformationen und Suchdienste

-  www.dainet.de, Deutsches Agrarinformationssystem, Umfangreicher Suchkatalog zur Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft. Das Dainet ist die zentrale wissenschaftliche Informationseinrichtung des BMVEL
-  www.bba.de, Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Informationen zu Pflanzenschutz, Pflanzengesundheit und Gentechnik
-  www.ima-agrar.de, Informationen Medien Agrar, Informationen zur Landwirtschaft, Besonderer Wert wird auf den Kontakt zu Schulen gelegt.
-  www.agribusiness.de
-  www.landwirtschaft-mv.de
-  www.agrar.de/index.htm Aktueller Infodienst zu allen Themen der Landwirtschaft. Besonders umfangreiche Linksammlung unter Infothek.

Grüne Gentechnik

-  www.biogene.org, Umfangreicher Infoknoten zum Thema gentechnikfreie Produktion
-  www.oeko.de/bereiche/gentech/gentech.html, Gentechnik-Nachrichten, Aktueller Nachrichtendienst zu Gentechnik in Lebensmittel (auch Mail-Abo möglich) vom Öko-Institut Freiburg
-  www.cidse.org/pubs/tg1gecon.htm, Ausführliches Hintergrundpapier im Volltext zu Patenten in der Gentechnik

Globales

-  www.fao.org, (engl.), Portal der Food and Agriculture Organisation of the United Nations
-  www.fian.de, Das Motto dieser Seite lautet: „Für das Recht, sich zu ernähren“. Kampagnen zum Goldabbau, zu Agrarreformen, zur Blumenproduktion u.a.

Sonstige interessante oder verwendete Sites zum Thema:

-  www.huehnerzucht.de
-  www.oekolandbau-nrw.de
-  www.umweltbildung-berlin.de
-  <http://www.lisum.brandenburg.de/pruefungen/zab/polbildung/vcvpb.pdf>

Das bundesweite BLK-Programm „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und seine Koordinierungsstelle in Berlin

Das BLK-Programm „21“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Bund-Länder-Kommission (BLK) für Bildungsplanung und Forschungsförderung und den 15 beteiligten Bundesländern initiiert. An dem auf fünf Jahre angelegten Programm beteiligen sich seit 1999 rund 200 Schulen. Durch Kooperationen und Partnerschaften sind die Schulen in regionale und länderübergreifende Netze eingebunden, deren Zusammensetzung, Struktur und Arbeitsweise innerhalb des Programms ebenfalls gefördert und entwickelt wird. Ziel ist eine Erweiterung der Schulbildung, um die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der schulischen Regelpraxis zu verankern.

Das Programm hat dabei nicht allein den Transfer von Informationen zur Aufgabe, sondern auch, ganz im Sinne von sustainability – hier übersetzt mit Zukunftsfähigkeit –, die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, die unter dem Begriff der „Gestaltungskompetenz“ zusammengefasst wurden.

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung soll im BLK-Programm „21“ auf Basis von drei Unterrichts- und Organisationsprinzipien verwirklicht werden:

Interdisziplinäres Wissen knüpft an die Notwendigkeit „vernetzten Denkens“ an, das Schlüsselprinzip der Retinität, der Vernetzung von Natur und Kulturwelt und der Entwicklung entsprechender Problemlösungskompetenzen. Ziel ist u. a. die Etablierung solcher Inhalte und Arbeitsformen in die Curricula.

Partizipatives Lernen greift die zentrale Forderung der Agenda 21 nach Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Prozess nachhaltiger Entwicklung auf. Dieses Prinzip verweist auf eine Förderung lerntechnischer und lernmethodischer Kompetenzen und verlangt eine Erweiterung schulischer Lernformen und -methoden.

Das Prinzip **Innovative Strukturen** geht davon aus, dass die Schule als Ganzheit bildungswirksam ist und Parallelen zu aktuellen schulischen Reformfeldern wie Schulprogrammentwicklung, Profilbildung, Öffnung der Schule usw. thematisiert.

Besonders die strukturelle Verankerung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kann als eine der Voraussetzungen für das strategische Ziel des Programms – *Integration in die Regelpraxis und Verstetigung* – gelten. Die Koordinierungsstelle für das gesamte Programm ist an der Freien Universität Berlin angesiedelt und übernimmt folgende Aufgaben:

Unterstützung und Beratung der Ländern, Herausgabe von Materialien, Angebot übergreifender Fortbildungen, Programmevaluation und Verbreitung der Programminhalte.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

FU Berlin BLK-Programm „21“ Koordinierungsstelle
Arnimallee 9, 14195 Berlin
Tel. 030 - 838 52515
Fax 030 - 838 75494
E-Mail: info@blk21.de
www.blk21.de

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Feedback-Bogen für Lehrerinnen und Lehrer zum Werkstattmaterial

„Erstellung eines Vermarktungskonzepts für einen Ökolandwirt.

**Ein Projekt des Geografie-Leistungskurses der
Gesamtschule Lychen in Kooperation mit den
Fächern Kunst und Informatik“**



Bitte an folgende Adresse schicken:

**BLK-Programm „21“
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin**

**Arnimallee 9
D-14195 Berlin**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie halten hier ein Werkstattmaterial aus dem BLK-Programm "21" in den Händen und haben es vielleicht schon in der ein oder anderen Form ausprobiert. Nun interessiert uns Ihre Meinung dazu! Um die vorliegenden Materialien zu verbessern und konkrete Hinweise zu Einsatzmöglichkeiten geben zu können, bitten wir Sie um die Beantwortung der folgenden Fragen. Falls Sie mit dem Platz nicht auskommen, benutzen Sie bitte ein Zusatzblatt!

1) In welchem Zusammenhang haben Sie das Material eingesetzt? (z.B. um andere Kollegen für das Programm zu interessieren, in der Lehrerfortbildung oder bei der Elternarbeit; bei unterrichtsbezogenen Materialien: Schultyp, Klassenstufe, Unterrichtsfach, Projekte, zeitlicher Umfang)

2) Welche Anbindungsmöglichkeiten bieten die Rahmen-/Lehrpläne Ihres Bundeslandes für den Einsatz des Materials?

3) Haben Sie das Material vollständig oder in Teilen eingesetzt? Welche Teile?

4) Wie beurteilen Sie das Material allgemein? (z.B. hinsichtlich der fachlichen Qualität, der Zielgruppenspezifität, der Praxistauglichkeit, der Anschaulichkeit und Motivierung, den Mitgestaltungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler im unterrichtlichen Einsatz...)

5) Gab es Teile, die Ihnen besonders gut gefallen haben? Wenn ja, wo lagen die Stärken?

6) Wo traten bei der Umsetzung Probleme und Stolpersteine auf?

7) Was sollten wir bei den Materialien verändern oder verbessern?

8) Würden Sie die Materialien anderen Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen?

Ja

Ja, aber nur die Teile...

Nein

9) Welche weiteren Handreichungen und Materialien wären für Ihre Arbeit hilfreich?

Wenn Sie möchten, geben Sie uns Ihre Telefonnummer und Adresse an, damit wir uns ggf. noch einmal bei Ihnen melden können. Diese Angaben sind natürlich freiwillig.

Wir danken Ihnen für die Unterstützung!

**Feedback-Bogen für Schülerinnen und
Schüler zum Werkstattmaterial
„Erstellung eines Vermarktungskonzepts
für einen Ökolandwirt.
Ein Projekt des Geografie-Leistungskurses der
Gesamtschule Lychen in Kooperation mit den
Fächern Kunst und Informatik“**



Bitte an folgende Adresse schicken:

**BLK-Programm „21“
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9**

— **D-14195 Berlin**

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

du hast im Unterricht mit Materialien aus dem BLK-Programm "21" - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - gearbeitet. Nun interessiert uns deine Meinung dazu! Um die vorliegenden Materialien zu verbessern, bitten wir dich um die Beantwortung der folgenden Fragen. Falls du mit dem Platz nicht auskommst, lege bitte weitere Blätter bei!

1) Welche Themen hast du im Unterricht kennen gelernt?

2) Hast du mit dem Materialien etwas Neues gelernt? Wenn ja, was war neu?

3) Konntest du den Unterrichtsstoff mit Hilfe der Materialien gut verstehen und lernen?

4) Gab es Teile, die dir besonders gut gefallen haben? Wenn ja, welche?

5) Haben dich die Materialien zur Mitarbeit motiviert?

**6) Wo hattest du Schwierigkeiten und Probleme beim Lernen? Wie haben dir dein/e
Lehrer/in bzw. deine Mitschüler/innen geholfen?**

7) Was sollten wir bei diesen Unterrichtsmaterialien anders machen?

8) Worüber würdest du in diesem Themenbereich gerne mehr wissen?

*Wenn du möchtest, gib uns deine Telefonnummer und Adresse an, damit wir uns ggf. noch
einmal bei dir melden können. Diese Angabe ist natürlich freiwillig.*

Wir danken dir für die Unterstützung!